



---

# Externe Evaluation der Rafaelschule

## Rückmeldeveranstaltung für das Schulteam und den Vorstand

17. September 2008





## Zeitlicher Überblick

März 2008	Evaluationsvereinbarung
10. April 2008	Vorbereitungssitzung
bis 16. Juni 2008	Erstellung Portfolio durch die Schule, Ausfüllen der Fragebogen
8. Juli 2008	Planungssitzung mit Kontaktgruppe
<b>25. bis 27. Aug. 2008</b>	<b>Evaluationsbesuch</b>
17. September 2008	Mündliche Rückmeldung
Anfang Oktober 2008	Bericht des Evaluationsteams
19. Januar 2009	Umsetzungsplan der Schule



## Evaluationsthemen

- **Qualitätsprofil**
- **Individuelle Lernbegleitung** (von der Schule gewähltes Thema)



## Übersicht über die Evaluationsaktivitäten

- **Dokumentenanalyse**  
Analyse Portfolio  
Analyse weiterer Dokumente (Schülerdossiers)
- **Schriftliche Befragungen**  
Fragebogen für Mitarbeitende und Eltern
- **Beobachtungen**  
12 Unterrichts- und Therapiektionen, Hort, Mittagessen, Pausen
- **Interviews**  
3 x Schülerinnen und Schüler, 2 x Eltern, 2 x Klassenlehrpersonen,  
Förder- und Fachlehrpersonen, Therapeutinnen, Sekretärin,  
Köchinnen, Hauswart, Schulleitung, Vorstand



## Wie gehen wir bei der Beurteilung vor?

- wir orientieren uns an Qualitätsansprüchen
- Qualitätsansprüche sind Idealnormen; keine Schule wird alle Normen erfüllen
- in den Kernaussagen formulieren wir, in welchem Masse die Schule die Qualitätsansprüche erfüllt
- in den Erläuterungen belegen wir unser Urteil; wir gruppieren die Belege nach Stärken und Schwächen



## Das Qualitätsprofil: 10 wichtige Aspekte der Schulqualität

- Schulgemeinschaft**
  - lebendige Schulgemeinschaft
  - verbindliche Verhaltensregeln
- Lehren und Lernen**
  - klare Unterrichtsstruktur
  - individualisierter Unterricht (s. Fokusthema)
  - lernförderliches Klima
  - vergleichbare Beurteilung
- Führung und Management**
  - wirkungsorientierte Führung
  - verbindliche Kooperationen
  - Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität
  - Zusammenarbeit mit den Eltern



## Lebendige Schulgemeinschaft

**Es gelingt der Rafaelschule, eine starke Schulgemeinschaft zu schaffen, in der sich die Schülerinnen und Schüler sehr wohl fühlen.**

- + offene, positive Grundstimmung
- + Toleranz, Respekt und Sorge im Umgang miteinander
- + Kinder und Jugendliche fühlen sich an der Schule sehr wohl und sicher
- + Rafaelschule ist „Ort der Begegnungen“
- + Kinder und Jugendliche werden ernst genommen und fair behandelt
- + Kinder und Jugendliche übernehmen Verantwortung



## Verbindliche Verhaltensregeln

**Es gelten klare Regeln zum Verhalten und zum Umgang miteinander. Die Durchsetzung gelingt sehr gut.**

- + Schülerinnen und Schüler wissen, welche Regeln gelten
- + Regeln werden gut vermittelt und vorgelebt
- + Erwachsene *und* Kinder achten auf die Einhaltung der Regeln





## Klare Unterrichtsstruktur

**Unterricht, Förderung und Therapie sind rhythmisiert und geben den Schülerinnen und Schülern einen guten Orientierungsrahmen. Die Eigenaktivität der Kinder und Jugendlichen kommt im Klassenunterricht teils zu kurz.**

- + Rhythmen, Abläufe und Rituale geben Kindern wichtige Orientierung
- + Inhalte werden vernetzt. „Die Kinder erleben die Themen.“
- + sorgfältige Sprache
- + weitgehend anregende Lektionen, verschiedene Sinne ansprechend
- teils langes Zuhören, wenig Partner- oder Gruppenarbeiten, wenig freies Ausprobieren oder entdeckendes Lernen



## Lernförderliches Klassenklima

**Die Lehrpersonen führen und begleiten die Klassen sehr bewusst. Sie arbeiten systematisch darauf hin, die Klassengemeinschaft zu stärken.**

- + Stärken und Ressourcen sind im Zentrum
- + Kinder und Jugendliche erhalten viel Anerkennung, Lob und Ermutigung
- + Lehrpersonen schaffen gutes Klima in den Klassen
- + professioneller Umgang mit Störungen



## Vergleichbare Beurteilung

**Regelmässige Kinderbesprechungen sorgen für eine umfassende gemeinsame Einschätzung der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Gemeinsame Instrumente zur Erfassung des Lernstands und der Entwicklung werden kaum verwendet.**

- + individ. Beurteilung der Entwicklung und des Lernstands jedes Kindes
- + Kinderbesprechungen wichtig für eine gemeinsame Einschätzung
- nur vereinzelte Verwendung von Einschätzungsinstrumenten
- von gemeinsamer Einschätzung zu gemeinsamer Zielformulierung?



## Wirkungsorientierte Führung

**Die Einführung der Schulleitung ist gut gelungen.  
Der Schulleiter führt wertschätzend, klar und kooperativ.**

- + gut gelungene Einführung ist Leistung aller Beteiligten
- + hohe Akzeptanz des Schulleiters
- + Schulleiter ist sehr wertschätzend und unterstützend
- + Schulleiter pflegt guten Kontakt zu allen Bereichen der Schule
- + wichtige pädagogische Fragen werden behandelt
- + Mandatsgruppen haben sich bewährt
- Aufträge der Mandatsgruppen sind teils zu offen



## Verbindliche Kooperationen

**Die Zusammenarbeit im Schulalltag und auf das einzelne Kind bezogen ist intensiv. Der Austausch über Unterricht, Förderung und Therapie findet weniger statt.**

- + Selbsteinschätzung: „Teamarbeit ist eine Stärke der Schule.“
- + gut eingespielte Zusammenarbeit im Schulalltag
- + etablierte Gefässe für die kindbezogene Zusammenarbeit
- Austausch über die Kinder – weniger über die eigene Arbeit (Unterricht, Förderung, Therapie)
- Einbezug und Verpflichtung von Personen mit kleinen Pensen schwierig



## Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität

**Die Schule orientiert sich für die Qualitätssicherung am Verfahren „Wege zur Qualität“. Die interne Überprüfung der Qualität in den verschiedenen Bereichen geschieht noch zuwenig systematisch.**

- + umfassende Entwicklungen an der Rafaelschule in den letzten Jahren
- + aus den Audits resultieren Weiterentwicklungen
- + gemeinsame Arbeit an Themen findet statt (z.B. heilpäd. Diagnostik)
- keine internen Evaluationen oder Zufriedenheitsbefragungen
- eine Übersicht über die verschiedenen Entwicklungen fehlt
- der Qualitätskreislauf wird nicht konsequent verfolgt



## Zusammenarbeit mit den Eltern

**Die Eltern sind sowohl mit der Informationspraxis der Schule als auch mit den Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sehr zufrieden.**

- + Schule bemüht sich um offene und gute Zusammenarbeit mit den Eltern
- + sehr gute Informationspraxis
- + gute niederschwellige Kontaktmöglichkeiten
- + „Wenn ich der Lehrperson etwas sage, wird es sofort aufgenommen.“
- + Eltern sind im Vergleich überdurchschnittlich gut zufrieden



## Entwicklungshinweis Qualitätsprofil

**Wir empfehlen Ihnen eine systematische Planung und Umsetzung der internen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.**

- Entwicklungen koordinieren
- neben der externen Evaluation auch die interne Qualitätssicherung aufbauen
- Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität systematisch planen und umsetzen
- Qualitätskreislauf berücksichtigen: reflektieren, Ziele setzen, Massnahmen planen, umsetzen, überprüfen ....





## Fokusthema Individuelle Lernbegleitung

### 7 wichtige Qualitätsmerkmale

#### **Praxisgestaltung**

- individualisierter Unterricht
- individuelle Lernstandserfassung
- individuelle Unterstützung
- Lernreflexion

#### **Institutionelle und kulturelle Einbindung**

- institutionelle Verankerung
- koordinierte Zusatzangebote

#### **Wirkung und Wirksamkeit**

- zufriedene Beteiligte



## Individualisierter Unterricht

**Die Lehrpersonen passen die Anforderungen gut dem einzelnen Kind an. Eine Differenzierung der Methoden und Lernformen findet wenig statt.**

- + Anpassung des Lernangebots an die Möglichkeiten und teilweise an die Interessen der Kinder und Jugendlichen
- + individuelle Forderungen (oft in Absprache mit den Eltern) gut auf den Schüler/die Schülerin abgestimmt.
- + individuelle Förderung mit gezielter Anpassung an stärkere und schwächere Kinder hat hohe Bedeutung
- + Zufriedenheit im Schulteam mit der Balance von Individualität und Gemeinschaft
- wenig individuelle Lernformen im Klassenunterricht
- Einsatz von technischen Hilfsmitteln zur individuellen Förderung spärlich
- fehlende Räume, wenig Einblicke in den Unterricht anderer



## Individuelle Lernstandserfassung

**Die Lehrpersonen erfassen die individuellen Lernmöglichkeiten und Fortschritte der Schülerinnen und Schüler durch eine gute Beobachtung und durch den schulinternen Austausch. Die Zielorientierung und das Berichtswesen sind noch nicht optimal.**

- + Verwendung von Listen, Tests oder Quiz‘ zur Einschätzung des Lernstands
- + ausführliche Schülerberichte zur Dokumentation des Lernstands
- + ganzheitliche Erfassung des Kindes im Gespräch mit den Eltern
- + Weiterbildung zur Verbesserung der heilpädagogische Diagnostik
- Lernstand und Befinden des Kindes zum Teil Thema an gemeinsamen Elternabenden
- zu viele „parallele“ Berichte; Förderplanung zu wenig auf gemeinsam vereinbarten Zielen aufbauend



## Individuelle Unterstützung

# Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler individuell und ganzheitlich.

- + aufmerksame Begleitung und Unterstützung des Einzelnen im Unterricht
- + gutes Gelingen dank kleinen Klassen und durch die Mithilfe von Praktikantinnen
- + lernfördernde Wirkung durch häufiges Bestärken und Loben
- + Lernfortschritte werden in Förder- und Therapiestunden oft zum Gespräch gemacht. Auch im Klassenunterricht hat es Platz dafür



## Lernreflexion

**Die enge Beziehung der Lehrpersonen zu den Kindern und Jugendlichen fördert deren Bewusstsein für eigene Lernmöglichkeiten und Fähigkeiten. Instrumente, die diesen Prozess unterstützen könnten, werden wenig eingesetzt.**

- + eigene Stärken und Schwächen werden den Schülerinnen und Schülern bewusst durch die enge und langjährige Betreuung
- + selten arbeiten Jugendliche auch mit Instrumenten zur Lernreflexion
- + Stärkung der eigenen Urteilsfähigkeit durch die Anwesenheit der Jugendlichen an Elterngesprächen
- + Lehrpersonen machen sich Gedanken zu Lernstrategien des einzelnen Kindes und geben ihm Tipps
- Instrumente zur Lernreflexion verwendet die Schule nur ganz vereinzelt



## Institutionelle Verankerung

**Für die kindbezogene Zusammenarbeit sind an der Schule gute Voraussetzungen geschaffen worden. Ein Austausch zur Verbesserung der individuellen Lernbegleitung in Unterricht, Förderung und Therapie findet wenig statt.**

- + Leitgedanken zur individuellen Förderung in vielen Konzepten
- + Schulleitung sorgt für gute Rahmenbedingungen
- + einheitlich gestaltetes Schülerdossier fördert die Kontinuität
- + verschiedene verbindliche Vorgaben: u.a. einheitliches Berichtsformat
- wenig Austausch zu Lernformen und Didaktik der individuellen Förderung im Unterricht
- wenig Austausch von Material und Instrumenten zur individuellen Förderung im Unterricht
- neue Konzepte noch nicht bei allen verankert



## Koordinierte Zusatzangebote

**Der Förderunterricht ist gut auf den Klassenunterricht abgestimmt. Die Therapie läuft unabhängiger, stützt sich jedoch grundsätzlich auf die Kinder- und Klassenbesprechungen.**

- + gute und ausreichende Gefässe für Kinderbesprechungen
- + Förderunterricht gut auf den Klassenunterricht und auf das einzelne Kind abgestimmt
- + Therapie auf Kinderbesprechungen abgestützt, situativer Austausch mit Lehrpersonen
- Therapeutinnen unterschiedlich gut in die Zusammenarbeit und in die Weiterbildung einbezogen



## 1. Entwicklungshinweis Individuelle Lernbegleitung

**Wir empfehlen Ihnen, sich gegenseitig vermehrt Einblick in die Praxis von Unterricht, Förderung und Therapie zu geben sowie Materialien und Instrumente auszutauschen.**

- Beobachtungspunkt „Differenzierung der Aufgabenstellung“ bei den Hospitationen für alle verbindlich machen
- Didaktik und Methoden guter individueller Lernbegleitung an pädagogischen Konferenzen und/oder an Weiterbildungen zum Thema machen
- Material und Instrumente für eine gute individuelle Förderung im Unterricht sammeln und allen zur Verfügung stellen





## 2. Entwicklungshinweis Individuelle Lernbegleitung

**Wir empfehlen, nach der Konsolidierung der heilpädagogischen Diagnostik, das Verfahren hin zu einer gemeinsamen zielorientierten Förderung weiterzuentwickeln.**

- klare und überprüfbare gemeinsame Förderziele am jährlichen Standortgespräch vereinbaren, Förderpläne darauf aufbauen
- Zielerreichung regelmässig überprüfen, Ende Schuljahr Stand und Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentieren
- beteiligte Fachpersonen erstellen pro Kind einen gemeinsamen Bericht

(Theoretische Grundlagen für eine zielorientierte Förderplanung bietet z.B. „Schulische Standortgespräche, ein Verfahren zur Förderplanung und Zuweisung von sonderpädagogischen Massnahmen“, Bildungsdirektion des Kantons Zürich, März 2007)



## Austausch in Gruppen

- **Wo fühlen wir uns bestätigt?**
- **Was nehmen wir anders wahr, was überrascht uns?**
- **Was erachten wir für unsere Schulentwicklung als wichtig?**



## Weiteres Vorgehen (1)

### Evaluationsteam

- Erstellen des schriftlichen Berichts
- Versand des Berichts an die Schule und den Vorstand bis Anfang Oktober



## Weiteres Vorgehen (2)

### Schulleitung/Schulteam

- Möglichkeit einer schriftlichen Stellungnahme zum Bericht
- Auseinandersetzung mit den Entwicklungshinweisen (Auswahl, Prioritätensetzung)
- Formulieren von Massnahmen und Erstellung eines Umsetzungsplans
- Weiterleiten des vom Vorstand genehmigten Umsetzungsplans an die Fachstelle für Schulbeurteilung (bis 19. Januar 2009)
- Information der Eltern und der Schülerinnen und Schüler



## Weiteres Vorgehen (3)

### Vorstand

- Mitverantwortung bei Auswahl und Prioritätensetzung der Entwicklungshinweise
- Genehmigung des Umsetzungsplans
- Unterstützung der Umsetzung